

Der Turmhügel von Nehringen

stellt ein besonders schönes Zeugnis der Geschichte des 14. bis 17. Jahrhunderts dar, weil er, im Gegensatz zu vielen anderen Objekten, die entweder als Teil eines Gutshauses verbaut (z.B. Gutshaus Divitz, Wasserschloß Turow) oder nur noch als Erdhügel erhalten sind, einen freistehenden Turmbau von beachtlichem Ausmaß zeigt (Abb. 1).

Am nördlichen Ufer der Trebel befindet sich der langovale Hügel mit seinem Plateau von etwa 30 x 12 m und einer Höhe von rund 7 m (Abb. 2). Darauf steht der Wehrturm mit seinem Feldsteinfundament bis in 3 m Höhe, das sich nach unten im Keller fortsetzt. Das darüber befindliche, 2,6 m mächtige Ziegelmauerwerk - Klosterformat im gotischen Verband - setzt sich bis in eine Höhe von 17 m über dem Plateau fort.

In der Nordseite (Abb. 3) aber auch in der Ost- und Südseite sind Öffnungen in 3-5 m Höhe zu sehen. Wegen ihrer rundbogigen Ausführung sind sie wahrscheinlich bereits in die Zeit der Erbauung des Wehrturms zu datieren und waren mit einer, im Belagerungsfall abnehmbaren Leiter bzw. Treppe versehen. Auf der Nordseite des Plateaus zeichnet sich ein weiteres, rund 12 x 4 m großes, rechteckiges Gebäude anhand von Feldsteinfundamenten ab. Ein Abdruck seines Satteldachs ist am Turm erkennbar.

Im Inneren (Abb. 4) sind Ansätze der Geschosdecken bzw. -fußböden erkennbar. Der Turm hatte demnach neben Keller und Erdgeschoss mindestens zwei weitere Obergeschosse. Der Keller ist mit Bauschutt der eingestürzten Decken gefüllt. Seine Tiefe ist daher nicht bekannt, dürfte aber, wegen des Grundwassers, nicht mehr als die 7 m Höhe des Hügels betragen.

1307 zählt Rügenfürst Witzlaw III. seine Burgen auf dem Festland auf und nennt u.a. „Use slote Ramalestorp ...“. 1310 erhält er vom dänischen König die Erlaubnis, die Burg Ramalestorp zu brechen. Zwar ist mit der Ortsbezeichnung der heutige Nachbarort Grammendorf gemeint aber da dort bislang keine Spuren einer Burganlage gefunden wurden, liegt es nahe, dass damals das heutige Nehringen zu Grammendorf gehört hat bzw. dazu gezählt wurde. Sollte diese Deutung stimmen, könnten unter dem heutigen Turmhügel noch Reste einer älteren Burganlage erhalten sein. Entsprechende archäologische Untersuchungen stehen bis heute aus.



Abb. 1 - Nehringen, Turmhügel mit Blick aus östlicher Richtung.

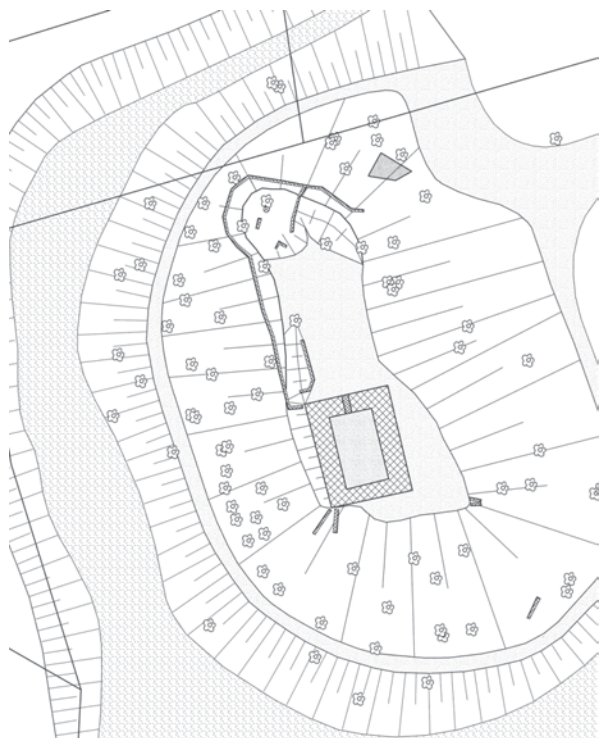


Abb. 2 - Nehringen, Turmhügel, Übersichtsplan der Vermessung aus 2012.

1414 wird Nehringen erstmals als Besitz des pommerschen Marschalls Degner Buggenhagen genannt. 1421 ist Wedege Buggenhagen zur Neringe genannt. 1544 verpfändet Claus Buggenhagen seinen Anteil an Nehringen auf 16 Jahre für 10.000 Taler an den schwedischen König. Noch im 16. Jahrhundert gelangt es wieder in den Familienbesitz zurück. In diese Zeit könnte auch der Einbau des fortifikatorisch alles andere als sinnvoll erscheinenden großen Südfensters fallen. Der nachträgliche Einbau von kleineren Geschützen mit denen sich ggf. die Trebel bestreichen ließ, wäre denkbar und vielleicht mit



Abb. 3 - Nehringen, nördliche Seite des Wehrturmes mit Eingang und Resten des Satteldaches vom späteren Anbau.

ein Grund dafür, dass der längst von Mode und Militärtechnik seiner Zeit überholte Turmhügel beibehalten wurde, statt seine Steine als Baumaterial abubrechen¹.

1698 wird erwähnt, dass der Herrenhof in früheren Zeiten an der Burg war. Es ist demnach eine Nutzung des Wehrturmes vom Ende des 14. Jahrhunderts bis ins 17. Jahrhundert hinein anzunehmen.

ACHTUNG:

Wegen möglicher herab fallender Ziegel ist das Betreten des Hügels untersagt.



¹ Das heutige Gutshaus wird mit einer Bauzeit nach 1714 angegeben, doch steht es auf dem Keller eines älteren Vorgängerbaus.

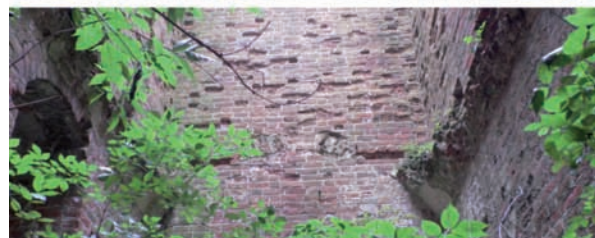


Abb. 4 - Nehringen, Blick auf die südliche Innenwand mit Resten der Geschosdecken (Panorama-Schnitt).

Der Beitrag zu den Turmhügelburgen besteht aus den drei Teilen:

März, Mai und Juli 2014